

und 4 km N—S ausbreitet. Es ist der typische pannonische Eichenbuschwald mit dichtem Unterholz und den charakteristischen Pflanzen der pannonischen Flora, so der eben auf dem Königsberg in Blüte stehenden Diptam (*Dictamnus albus*).

Dr. Grill machte darauf aufmerksam, daß am Westfuß des Königsberges noch die Bohrplätze der in den Jahren 1935 und 1936 niedergebrachten Tiefbohrungen Enzersdorf 1 und Enzersdorf 2 zu sehen sind.

Enzersdorf 1 wurde 699,5 m tief und bei dieser Teufe durch eine gewaltige Gaseruption, die mehrere Tage andauerte (22. bis 24. März 1935), weitgehend zerstört. Neben Gas wurden große Mengen Wasser und Sand ausgeschleudert, die sich im umgebenden Ackergelände absetzten³. Enzersdorf 2, 100 m nordnordöstlich Enzersdorf 1 angesetzt, wurde bei 1544,40 m in Schichten des Tortonns eingestellt, nachdem das ganze Pannon und Sarmat durchörtert worden war.

Das Gelände der Bohrung Enzersdorf 3 auf der Höhe nordöstlich des Königsberges wurde von der Exkursion nicht berührt.

In den Abendstunden wurde die ganztägige Exkursion mit einer Fußwanderung nach Groß-Enzersdorf abgeschlossen, von wo aus die Rückfahrt nach Wien angetreten wurde.

Die Reliefenergie im Grenzsaume der Böhmisches Masse zwischen Donau und Thaya.

Von Hans Nowak.

Mit einer Karte.

Als Grundlage für die Arbeit dienten die Blätter der Originalaufnahme 1 : 25 000 des betreffenden Gebietes; diese wurden mit einem Gitternetz überzogen, dessen Ausgangskordinaten 48° 45' und 33° 30' östl. Ferro bilden. Jedes Feld umfaßt 1 km²; innerhalb dieser Einheit wurde auf dem betreffenden Blatt der Originalaufnahme der höchste und tiefste Punkt ermittelt, deren Differenz die nebenstehende Karte in sieben verschiedenen Größenklassen zeigt. Leider ist es nicht möglich, die Zahlenwerte selbst beizufügen.

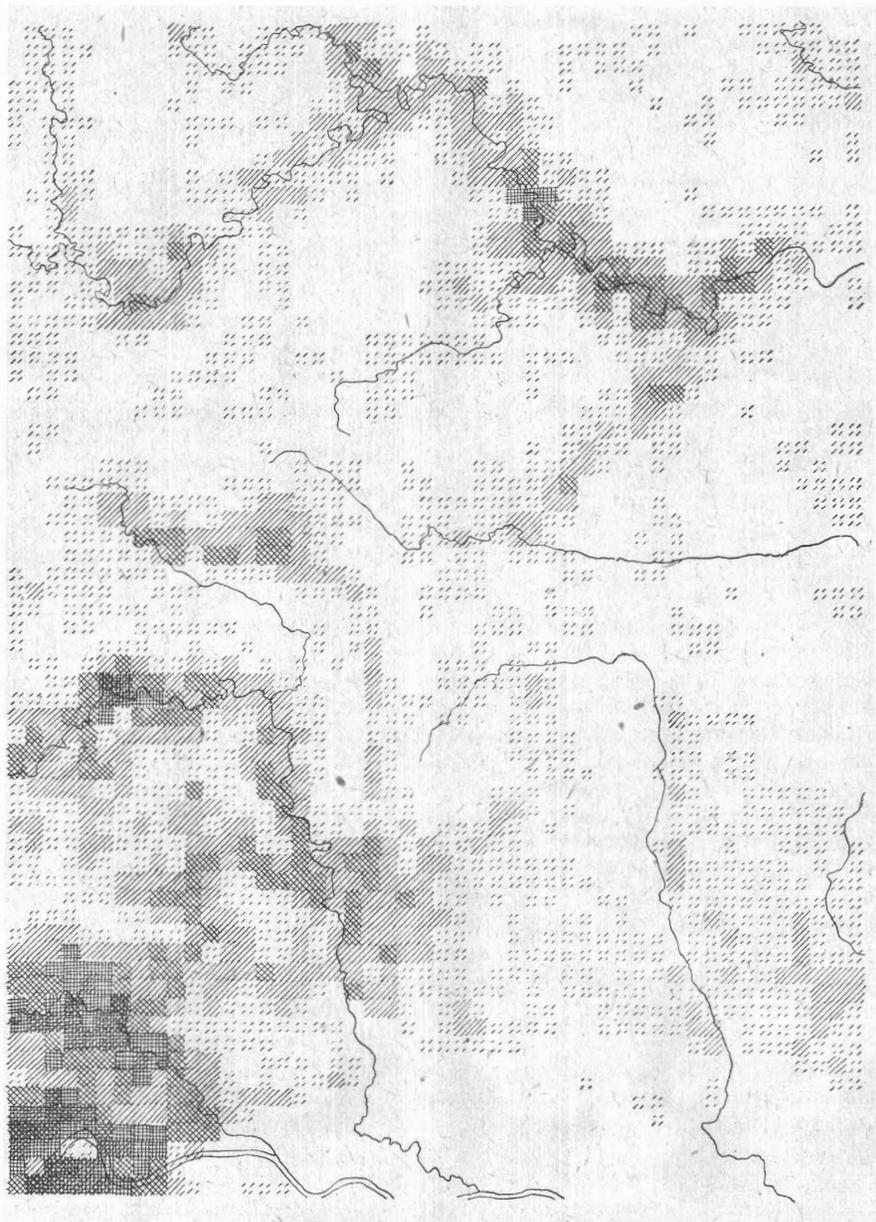
Das auf unserer Karte zur Darstellung kommende Gebiet zeigt im wesentlichen Hügellandcharakter, der an einigen Stellen vom Mittelgebirge abgelöst wird. Nirgends gibt es größere Ebenen, abgesehen von der Donauebene am Südrand der Karte im Kremser Becken. Der Anteil der Böhmisches Masse zeigt im Gebiete der Thaya den Typus eines zerschnittenen Tafellandes. Die größten Werte der Reliefenergie fallen hier naturgemäß auf das mäanderreiche Kerbtal der Thaya, das von Raabs, wo das stärkere Einschneiden des Flusses beginnt, fast durchwegs Werte von über 100 aufweist; die Umgebung der Härtlinge des Kollmitzberges und der Suchá Hora, ferner die Flußstrecke im Bittescher Gneis und Znaimer Granit der morawischen Randzone treten dabei deutlich in Erscheinung. Das Maximum an Reliefenergie weisen die Talhänge zwischen Frain und Hardegg auf, wo links des Flusses die Höhen im Mühlberg 507 m, auf der gegenüberliegenden Seite sogar 524 m und mehr erreichen, während der Flußspiegel nur 290 m absoluter Höhe aufweist.

Zu diesen steilen Talflanken treten in starken Kontrast Flächen mit einer Reliefenergie von weniger als 50, die sich von den flachen Wasserscheiden her

³ Streintz: Der Erdgasausbruch in Enzersdorf an der Fischa. Tägliche Montanberichte, XXVI. Jhg. 1935, Nr. 24, S. 5 f.

Reliefenergie von 0-49 □ **50-99** ▤ **100-149** ▨ **150-199** ▩ **200-249** ■
250-299 ■ **über 300** ■

0 1 2 3 4 5 Km



verhältnismäßig nahe an die Thaya heranschieben; es sind dies die großen Ebenheiten um Döschen, Ranzern, Großau und Oberfröschau, Weskau einerseits, ferner um Drösiedl, Wappoltenreith, Langau, Schaffa und Weitersfeld andererseits. Letztere findet ihre Fortsetzung über die obere Pulkau gegen Süden bis ins Quellgebiet der Schmieda und wird im Westen begrenzt durch die steile Ostumrandung des Horner Beckens, im Osten durch den Abfall des Massivs zum Tertiärhügelland, der zwischen Schmieda und Pulkau wenig scharf, nördlich dieses Flusses hingegen sehr deutlich in Erscheinung tritt (Reliefenergie in der Gegend von Retz über 150!).

Mannigfaltiger sind die Oberflächenformen im Kampgebiet. Das flache Horner Becken wird durch die Höhen in der Nähe des Taffaknies in einen Süd- und einen Westast geteilt; letzterer steigt stufenförmig zur Hochfläche von Allentsteig-Döllersheim an, was die Karte der Reliefenergie gut zum Ausdruck bringt. Steil und stark zertalt durch die Nebenbäche der Taffa ist der Nordrand des Horner Beckens, so daß um Mödring fast der Wert 200 erreicht wird. Gegen Süden belebt der tief eingeschnittene Kamp wieder stark das Relief und ähnlich wie an der Thaya haben wir auch hier wieder Härtlinge, die in der Nähe des Flusses die Höchstwerte der Reliefenergie bedingen; es sind dies der Manhartsberg mit den gegenüberliegenden Ausläufern des Gföhler Hochlandes, besonders aber der Horner Wald mit dem gegenüberliegenden Buchberg (606 m), wo die Reliefenergie vereinzelt sogar 300 übersteigt. Größere Ebenheiten, wie wir sie im Thayagebiet haben, fehlen im Einzugsbereich des Kamp; nur um St. Leonhard am Horner Wald und westl. Gföhl an der Wasserscheide zur Kreams finden wir kleinere Flächen, wo die Reliefenergie unter 50 sinkt. Der Rand des Gföhler Hochlandes gegen die Langenlois-Lengenfelder Tertiärbucht ist verhältnismäßig steil und reich zertalt, so daß sich hier die Werte um 150 bewegen und diese Ziffer vielfach weit überschreiten.

Durch größte Mannigfaltigkeit des Reliefs zeichnet sich das Donaugebiet aus, wozu wir auch das untere Kremstal rechnen. Hier steigt die Reliefenergie häufig über 300, ja vereinzelt sogar über 400. Wenn auch zwischen Donau und Kreams im Senftenberger und Meislinger Amt flachere Gebiete sich einschalten (Reliefenergie 100—50), so können wir doch das ganze Gebiet schon als Mittelgebirgslandschaft bezeichnen.

Das Tertiärhügelland, soweit es auf unserer Karte zur Darstellung kommt, zeigt einfachere Verhältnisse. Während im Bereiche des Massivs die Täler Gebiete größter Reliefenergie darstellen, sind es hier die Höhenrücken, wobei aber deren Höchstwerte hinter jenen der Massivtäler weit zurückbleiben und das ganze Gebiet eine größere Ausgeglichenheit zeigt. Im Norden treffen wir an der Pulkau, oberen Schmieda und im Quellgebiet des Göllersbaches weite, flache Beckenlandschaften mit einer Reliefenergie von weniger als 50, teils sogar unter 25. Sie werden durch flache Höhenrücken mit Werten von etwas über 50 getrennt. Das ganze Gebiet bildet die westlichste Bucht des Brünner Beckens; gegen Süden wird es vom Kremser Becken durch die Höhenzüge des Pontischen Donauschotterkegels getrennt. Die Reliefenergie liegt hier durchwegs über 50 und steigt östl. der Schmieda im Hochfeld und Haberg sogar mehrfach über 100 an. Im Süden schließt sich daran die Stromebene der Donau, deren Reliefenergie meist unter 10 bleibt. Die 30 m hohe Steilstufe des Wagram kommt auf unserer Karte entsprechend den zur Darstellung gewählten Größenklassen fast nicht zum Ausdruck.